

so konnte ich mit den drei bedeutendsten Häuptlingen meine Reise antreten. In Omaqua noch, wo Hunderte von Leuten am Ufer standen, herrschte allgemeines Staunen und Verwunderung über die Dummheit der Häuptlinge, die so leidenschaftlich ihr Leben einem Weißen anvertraut hatten.

Am nächsten Morgen gegen 9 Uhr kamen wir in Kamerun an. Ich meldete alsbald dem Gouverneur, daß die Bakoto mich schickten, um den Frieden zu vermitteln und daß, falls man den Häuptlingen Leben und Freiheit zusichere, sie sich selbst stellen würden. Alle Weißen und Schwarzen in Kamerun waren erstaunt, daß King Tolo und die anderen zwei es gewagt hatten, mitzukommen, besonders Tolo, der für vogelfrei erklärt worden war; Manche meinten, ich hätte doch eine recht faule Geschichte in die Hand genommen, und es könne dem Einen oder Anderen doch an den Fragen gehen. Eine Vorsicht, wie ich sie bei der Meldung gebrauchte, war also ganz angebracht. Als mir dann die verlangte Zusicherung gewährt wurde, ging ich mit den drei Leuten, gefolgt von unseren Ruderen und anderen Schwarzen, um 4 Uhr zum Gouverneur, wo der kaiserliche Kanzler die Verhandlungen leitete, die zur Zufriedenheit Aller verliefen. Aber nicht wenig zitterten die armen Kerls, als ihnen der Kanzler vorhielt, daß sie eigentlich den Tod verdient hätten. Als sie dennoch mit bloßen Geld- und Arbeitsstrafen ihrer Leute davon kamen, lebten sie wieder auf, und freudig hob sich ihre Brust, da sie endlich aus dem Saale entlassen wurden, denn noch bis zum letzten Augenblick hatten sie eine List befrachtet und geglaubt, sie würden entweder mit Tod oder furchtbarem Gefängnis bestraft werden. Dankbar drückten sie mir die Hände; auf der Heimreise besprachen sie immer und immer wieder den glücklichen Ausgang der Sache mit stets erneuten Dankesausbrüchen mir gegenüber. Wie erstaunten aber erst die Omaqua-Leute, als wir spät Abends an ihrer Beach ankamen und ausstiegen, Alle heil und unversehrt, wie wir einige Tage zuvor vorbei gekommen waren. Kein Laut, kein Ruf kam über ihre Lippen, Todtenstille herrschte trotz der ungeheuren Masse der Leute am Ufer; ihre Ueberraschung war eben zu groß. Da wurde mir die Geschichte zu toll, und ich forderte sie auf, zu sprechen, zu lachen, zu singen und zu lärmern, welche Aufforderung sofort eine gehörige Lachsalve zur Folge hatte. Sie führten uns dann in ein geräumiges Haus, wo ich mich ermüdet auf ein Lagerbett hinstredte.

Die Häuptlinge selbst mit ihren Leuten saßen mitten im Kreise der gesammten Bevölkerung und erzählten ihre Erlebnisse. Zuweilen, wenn sie etwas ihnen Auffälliges erzählten, erschallte einstimmiges Lachen aus Aller Rachen; ich selbst mußte herzlich mitlachen, als der Häuptling Yanje die rauhe barbare Stimme des Kanzlers nachzualmen suchte; wie das Krachen des Mazingeschüßes und der Kanonendonner sei sie gewesen, sagte er. Dann machte der

Mimbo, das heißt Baturwein, die Runde, bis alle Schwarzen in süßen Schlummer von ihren Strapazen und ihrem Schrecken ausruhten.

Am nächsten Tage gegen 2 Uhr kamen wir bei der Mission an. Freudenschüsse ertönten bald und trugen die Kunde der glücklichen Heimkehr überall hin. Jetzt fanden auch die anderen zurückgebliebenen Häuptlinge den Muth zur Reise nach Kamerun, so daß wir jetzt hier mitten im tiefsten Frieden stehen, ruhiger und sicherer als ganz Europa, trotz der dicksten Friedensversicherungen aller Mächte.

Nun, zum Glück hat die Mission durch den Krieg nichts beim Volke an Einfluß und Ansehen verloren, im Gegentheil sehen die Bakoto jetzt erst klar ein, daß wir doch nicht die bösen Zauberer und nichtswürdigen Menschen sind, wie die Herren Duallas den Bakoto vorzuliegen beliebten.

Die Verstärkung der südwestafrikanischen Schutztruppe.

Der von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft gecharterte Dampfer „Carl Boerema“, auf dem die Verstärkungsmannschaft der südwestafrikanischen Schutztruppe am 15. Februar d. J. in Cuxhaven eingeschifft worden war, ist nach einer über Loanda hier eingegangenen Meldung am 16. März in Walvischbai eingetroffen.

Das Verstärkungskommando besteht aus

1 Offizier, 1 Arzt, 21 Unteroffizieren, 4 Lazarethgehülfen, 189 Weibern.

Als Offizier ist Sekondlieutenant Schwabe vom Grenadier-Regiment Nr. 12, als Arzt Assistenzarzt Dr. Richter, à la suite des Sanitätskorps, kommandirt worden. Außerdem wird der seit längerer Zeit im Schutzgebiete beschäftigte Premierlieutenant a. D. v. Bülow als Offizier in die Truppe eingestellt werden.

Mit der Führung des Transportes war der Kompagnieführer in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Fischer betraut worden, unter dessen Befehl das Kommando bis zur Ankunft in Südwestafrika und der Uebergabe an Hauptmann v. François gestellt war.

Die Anwerbung der Verstärkung ist durch das Reichs-Marine-Amt erfolgt. Die Unteroffiziere und Mannschaften sind auf Grund freiwilliger Meldungen dem aktiven Dienststande der Armee und zwar den Fußtruppen, die Mannschaften durchweg dem dritten Jahrgange, entnommen. Bei der Auswahl sind Felddienstfähigkeit, Zuverlässigkeit, gute Führung und gute militärische Ausbildung, vor Allem im Schießen und im Felddienst, als unerlässliche Vorbedingungen gestellt worden. Da bei den ausgedehnten Entfernungen im Schutzgebiete die Marschbewegungen der Truppe öfters zu Pferde erfolgen, so ist darauf geachtet worden, daß die einberufenen Leute bei einem Körpergewicht von nicht über 70 Kilogramm Neigung und einiges Geschick zum Reiten, sowie Kenntnisse

in der Behandlung und Wartung von Pferden haben. Die hinsichtlich der Berufsarten der Leute von dem Führer der Schutztruppe ausgesprochenen Wünsche sind thätlich berücksichtigt worden.

Mit dem Transportdampfer wurden zugleich die volle Ausrüstung für 220 Mann und für 220 Pferde sowie die nötigen Waffen und Munition befördert.

Die südwestafrikanische Schutztruppe wird nunmehr nach erfolgter Ablösung und Verstärkung aus 4 Offizieren, 1 Arzt und 220 Mann bestehen. Hierzu treten noch ungefähr 30 ausgediente Leute, die im Schutzgebiete vertrieben sind und in Fällen der Noth und Gefahr vorübergehend zur Schutztruppe einberufen werden können.

Von der Westküste Afrikas.

Einem Berichte über die Entwicklung des englischen Schutzgebietes an den Oestküsten, den der Kommissar und Generalkonsul M. C. Macdonald der afrikanischen Abteilung der Handelskammer erstattet hat, entnehmen wir im Anschluß an unsere früheren Mittheilungen (Deutsches Kol. Bl. 1893, S. 63) Folgendes:

Haupthandelsplatz der Kolonie ist Alt-Kalabar, wo der Kommissar auch beabsichtigt, einen botanischen Garten anzulegen, um Versuche mit der Akklimatization der hauptsächlichsten Nutzpflanzen anzustellen. Zur Ausübung der Gerichtsbarkeit hat Macdonald an ersten größeren Plätzen Konsularagenten eingesetzt, welche auch als Handelsrichter fungieren. Auch die Eingeborenen haben sich mit dieser Einrichtung schon vollkommen vertraut gemacht und wenden sich in streitigen Fällen häufig an die Handelsgerichte. Ferner sind Zolltaxen eingeführt; der Vize-Konsul ist in seinem Bezirk auch zugleich Chef des Zolldienstes.

Im Distrikt der Otkras in Bonny soll demnächst eine militärische Station errichtet werden. Die Otkras, welche auch des Kannibalismus beschuldigt werden, haben bisher jedem Europäer den Eintritt in ihr Land verweigert. Im Bezirk von Benin hatten bisher die Eiserfücht des Häuptlings Nana, welcher ein Handelsmonopol für sich beanspruchte, und die hohen Zölle, welche der König von Benin auf Handelsartikel legte, die Entwicklung des Handels sehr gehemmt; aber der Kapitän Galkwey, welcher einen Vertrag mit dem König von Benin abgeschlossen hat, hofft bald bessere Resultate zu erzielen. In den Distrikten Braß und Barou waren Unruhen unter der eingeborenen Bevölkerung ausgebrochen. Auf Befehl des Kommissars sind 250 mohammedanische Soldaten ausgehoben und ausgebildet, und Macdonald beabsichtigt, das Land mit einem Netz besetzter Plätze zu umgeben und diese durch Strafen zu verbinden.

Nach neueren Berichten sind am Forcados-Flusse und in den Honasi- und Mahini-Creeks, in der Nachbarschaft der englischen Kolonie Lagos, unter den

Eingeborenen Unruhen ausgebrochen. Es wird gemeldet, daß die Royal Niger Kompagnie mit handelstreibenden Eingeborenen in Streit gerathen sei. Die Angestellten der Kompagnie hätten unter dem Vorwande, daß die Eingeborenen Schmuggel trieben, deren Handelskanus beschossen; bei dem sich hieraus entwickelnden Kampfe wären auf beiden Seiten einige Leute gefallen. Die Royal Niger Kompagnie hat darauf zum Schutz des englischen Handels eine Küstenwache und ein Zollschiff nach der Insel Gama-Gama geschickt. Dieses Vorgehen der privilegierten Gesellschaft hat ansehnlich die Erbitterung unter den Eingeborenen, deren Handelsfahrzeuge bisher frei auf dem Flusse verkehrten, noch vermehrt, so daß man an der Küste die Befürchtung hegt, daß diese Konflikte zu neuen Kämpfen führen werden.

Die Engländer in Lagos hatten im Frühjahr v. J. eine Expedition nach Abeokuta entsandt, um die Egbas und Yorubas zu zwingen, die Handelsstraßen nach dem Innern freizugeben. Diese Expedition ist insofern erfolgreich gewesen, als die Hauptlinge der Egbas dem Druck der englischen Regierung nachgegeben und die freie Einfuhr englischer Waaren in ihr Gebiet gestattet haben. Eine Handelsverbindung von Lagos nach Abeokuta ist auf dem Wasserwege angebahnt.

Schlachtgewicht des Rindviehes in Südwestafrika.

Die in letzter Zeit vielfach angeregten Fragen bezüglich des Transportes von Schlachtochsen aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete nach Deutschland haben den Kaiserlichen Kommissar a. D. Hauptmann v. François veranlaßt, eine genaue Untersuchung über das Schlachtgewicht der dortigen, für den Gebrauch der Truppen geschlachteten Ochsen vornehmen zu lassen. Danach wurden in der Zeit vom Juni 1891 bis Dezember 1892 insgesammt 435 Ochsen geschlachtet mit einem Durchschnittsgewicht von 391 Pfund. Das Maximalgewicht übersteigt selten 600 Pfund. Es waren dies ausschließlich Ochsen der Hererorasse. Das Gewicht des Kopfes, der Hörner, Zunge, Eingeweide, der Klauen bis zum Knie und des Felles wurde dabei nicht in Betracht gezogen. Die schwerere Rindviehrasse, das sogenannte Afrikaner-Bieh (eine Vermischung mit holländischem Rindvieh), wird von den Bastards im Süden des Schutzgebietes gezüchtet und nur selten zum Verkauf gebracht. Der Afrikaner Ochse wird ausgeschlachtet 800 bis 900 Pfund wiegen.

Missionsthatigkeit in Deutsch-Südwestafrika.

Nummer 3 der Berichte der rheinischen Missionsgesellschaft entnehmen wir folgende Nachrichten: Vom 5. bis 13. Juni v. J. fand in Otyosofu eine Konferenz der im Hererolande thätigen Missionare statt. Es wurde die Errichtung einer Bergbama-Station